©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.



Oberstabsarzt Dr. Emil Torges †.

Am 23. März 1917 entschlief nach nur 4tägigem Krankenlager ruhig und sanft in seinem 87. Lebensjahre unser Ehrenmitglied Oberstabsarzt Dr. Torges.

Er wurde am 18. Febr. 1831 in Mühlhausen i. Th. als ältestes Kind des Königl. Provinzial-Stempelfiskalats-Aktuar, des späteren Kanzleirates in Magdeburg, Ernst Torges geboren. Die erste Schulbildung erhielt er auf der Vorbereitungsschule in Magdeburg und dann besuchte er von 1841 bis 1850 das Domgymnasium daselbst. Von hier bezog er als Student der Medizin die Universität Berlin, 1855 erwarb er sich den Doktortitel und 1856 die Approbation als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Da er bei einer früheren Musterung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste als nicht kräftig genug zurückgestellt worden war, meldete er sich jetzt für den 1. Okt. 1856 zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger Arzt bei der 3. 12pfündigen Batterie des 3. Art. Regts. in Magdeburg, wurde aber nicht hier, sondern bei dem 27. Inf. Regt. in Magdeburg als solcher eingestellt. Auf sein Gesuch, als Militärarzt weiter dienen zu können, ein Entschluß, den er anscheinend auf Betrieb seines Regimentsarztes nach langem Zögern faßte, wurde er am 20. Nov. 1857 zum Assistenzarzt des 1. Bat. desselben Regiments ernannt und am 12. Aug. 1859 in gleicher Eigenschaft zum Füsilier-Bat. des 3. Magdeburgischen Inf.-Regts. Nr. 66 versetzt. Am 13. Juni 1863 folgte seine Beförderung zum Stabs- und Bataillonsarzt des 8. Rheinischen Inf.-Regts. Nr. 70 in Saarlouis. Diese Ernennung entriß ihn dem Magdeburger Freundeskreise und seiner Vaterstadt, aber er blieb nicht lange in Saarlouis, denn er wurde schon am 6. Mai 1866 als stellvertretender Regimentsarzt zu dem 6. Rheinischen Inf. Regt. Nr. 68 kommandiert, mit dem er an den Feldzuge 1866 gegen Österreich teilnahm. Er begleitete das Regiment in dem Gefechte bei Münchengrätz und in der Schlacht bei Königgrätz und erwarb sich das Erinnerungskreuz für Nichtkombattanten für den Feldzug von 1866. Am 20. Dez.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

1866 wurde er als Stabsarzt des Füsilier-Bat. 1. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 26 nach Magdeburg zurückversetzt. Der Krieg 1870/71 sah ihn aber nicht bei diesem Regiment, da er als Regimentsarzt zum 4. Feldartillerie Regt. abkommandiert wurde. Er nahm mit ihm teil an den Schlachten von Beaumont und Sedan, an der Einschließung von Paris, dem Gefechte von Epinay und an der Schlacht vor dem Mont Valerien. Er erhielt die Kriegsdenkmünze für Kombattanten und für die Teilnahme an der letztgenannten Schlacht das Eiserne Kreuz 2. Kl. am weißen Bande. An weiteren Auszeichnungen erhielt er später 1874 den Roten Adlerorden 4. Kl., 1879 das Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige Dienstzeit und 1898 die Centenarmedaille zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. Nach Friedensschluß trat Dr. Torges wieder in sein 26. Inf.-Regt. zurück, wurde aber mehrfach abkommandiert, so auch 1877 zu dem 1. Magdeb. Husaren Regt. Nr. 10. Am 17. Dez. 1885 erhielt er den Charakter als Oberstabsarzt und nahm am 25. Nov. 1886 als solcher seinen Abschied.

Der Entschluß, dem Dienste zu entsagen, wurde ihm durch körperliche Leiden aufgezwungen. Schon als Student war er zunächst nicht kräftig genug zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger. Auch in einem heiteren Gedicht, das ihm von seinem medizinischen Freundeskreise 1863 bei seinem Abschiede aus Magdeburg anläßlich seiner Versetzung nach Saarlouis gewidmet wurde, wird er als „zierlich und zart nur“ bezeichnet. In dem Personalbericht vom 1. Jan. 1887 über ihn heißt es von seiner Körperkonstitution: „Mäßig kräftig, leidet an Neigung zu rheumatischen Affektionen und an chronischem Magen- und Darmkatarrh.“ Sein Kranksein häufte sich. So finden wir ihn 1881 krank, 1885 hat er Erholungsurlaub nach Wernigerode am Harz. Im Sept. und Okt. desselben Jahres leidet er 5 Wochen lang an gastrisch-rheumatischem Fieber, das seine Kräfte auf Monate schwächt. Die rheumatischen und Fiebererscheinungen dauern während des ganzen Winters und werden durch Aushebungsgeschäfte bei strenger Kälte gesteigert, daß er im Frühjahre zeitweise den Dienst nicht mehr wahrnehmen kann und um Badeurlaub nach Kösen bitten muß. Das sind die Gründe, die ihn zu einem verhältnismäßig frühen Abschiede aus dem Militärdienste veranlaßten. — Um so mehr dürfen wir uns freuen, daß ihm noch ein so langes Leben beschieden gewesen. Wer ihn später in Weimar sah, lernte ihn nur als einen zähen und ausdauernden Menschen kennen, der freilich um seine Gesundheit ängstlich besorgt

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

war, sich scharf beobachtete und alles vermied, was ihm nicht zuträglich erschien.

Über seine Tätigkeit als Militärarzt stehen mir keine Nachrichten zu Gebote. Nur jenes schon oben erwähnte Gedicht wirft ein Streiflicht auf sie. Dort heißt es:

„Ihr wißt, er ist lieblich am Bette der Sorgen,
All' rufen am liebsten den freundlichen Torgen,
Er mustert sie liebend mit sicherem Blick,
Bricht selber dem wütendsten Morbus das G'nick."

Nach seiner Übersiedlung nach Weimar hat er eine ärztliche Praxis nur in sehr beschränktem Maße ausgeübt, dafür sich voll und ganz der Botanik gewidmet.

Über seine botanische Tätigkeit in früherer Zeit stehen mir ebenfalls nur wenig Notizen zu Gebote und er selbst liebte nicht, über sich zu sprechen.

In seiner Studentenzeit hat er nur zwei botanische Vorlesungen belegt: „Botanik mit Exkursionen" und „Pflanzengeographie", beides bei Prof. Schultz. Daß er sich aber in Berlin schon eifrig mit Botanik beschäftigt hat, dafür spricht ein Brief von Ascherson vom Jahre 1911[1]), dessen Bekanntschaft er bei dem medizinischen Staatsexamen gemacht hat und mit dem er seit jener Zeit befreundet war. Torges selbst bezeichnet ihn (Mitt. d. Th. B. V. XI. S. 9, Fußnote) als seinen verehrten Freund und Studiengenossen. Als Militärarzt setzte er in Magdeburg seine botanischen Studien mit Eifer fort und benutzte alle freie Zeit zur Erforschung der dortigen Flora. Davon erzählt ein zweites launiges Gedicht vom 27. Juni 1863 gelegentlich seiner Versetzung nach Saarlouis, welches beginnt:

„Zwölfe schlug's — die Geisterstunde
Lagerte auf Magdeburg;
Und was ruhig schlafen kunnte
Schlief die ganze Nacht hindurch.
Alles still — nur leises Stöhnen
Kommt aus einem Pflanzenschrank,
Blumenstimmen hört man tönen,
Und es klingt wie Klaggesang.
Wähnet nicht, daß Pflanzengeister
Gleich beim Welken werden stumm,
Nein, sie preisen ihren Meister
Auch noch im Herbarium." usw.

[1]) S. unten S. 7.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Aus beiden Gedichten, deren volle Wiedergabe der Länge wegen nicht tunlich ist, klingt die herzliche Freundschaft heraus, die Torges im dortigen Kreise genoß, und die Achtung vor seinem Wissen und unermüdlichem Fleiße.

In Saarlouis setzte er seine botanischen Studien eifrigst fort. Alle seine Beobachtungen trug er in sein Notizbuch ein, das er später seinem botanischen Freunde Ferd. Wirtgen überließ. Auch auf den Aushebungsreisen als Militärarzt sowohl von hier wie von seinen anderen Garnisonen aus benutzte er alle freie Zeit dazu, die Flora der Gegend kennen zu lernen. Von Saarlouis aus trat er mit Dr. Phil. Wirtgen, dem Vater des obengenannten, in brieflichen Verkehr, den er während seines ganzen Aufenthaltes dort und auch später bis zu dessen Tode fortsetzte. Manchen interessanten Standort, namentlich vom Hochwalde, hat er ihm mitgeteilt.

Nach seiner Rückkehr nach Magdeburg im Winter 1866/67 trat er in den 1865 dort gegründeten botanischen Verein ein, dessen stellvertretender Vorsitzender er von 1872 bis 1887 war. Er nahm regen Anteil am Vereinsleben durch Vorträge und Vorlegung der Ausbeute seiner botanischen Ausflüge. So berichtete er 1867 über seine während des Feldzuges gemachten Beobachtungen und legte nach dem Kriege 1870/71 seine in Frankreich gesammelte Ausbeute seltener Pflanzen vor. Sehr interessant ist eine Durchsicht seines Taschenbuches, das er während des Krieges gegen Österreich führte. Überall, auf den Märschen und wo die Ruhe im Quartier es erlaubte, sucht er die Pflanzenwelt zu erforschen und immer trägt er seine Beobachtungen in sein Taschenbuch ein. In Magdeburg beschränkte er seine Tätigkeit nicht nur auf die nähere Umgebung, sondern er dehnte sie namentlich auch auf den Harz und das Kyffhäusergebiet aus. Zusammenfassende Veröffentlichungen über seine Erfahrungen hat er aber leider niemals im Druck erscheinen lassen; er beschränkte sich auf fleißiges Sammeln und gründliches Durchforschen seines Gebietes.

Mit den besten Kennern der heimischen Flora stand er in engster Beziehung, so mit Schneider, dem Verfasser der Magdeburger Flora, G. Maaß, Altenhausen, dem Erforscher des Alvenslebener Hügellandes, der Rosa- und Rubus-Arten, Chr. Ebeling u. a. m.

Als er nach Weimar verzog, wurde er vom Magdeburger Vereine am 2. April 1887 einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt, wie es

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

in dem an ihn gerichteten Schreiben heißt: „als ein geringfügiger Beweis seiner Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die Zwecke des Vereins“. In dieser Vereinssitzung wurden namentlich seine gediegenen Vorträge, wiederholten Zuwendungen an lebenden und schön präparierten Pflanzen, sowie Schenkungen wertvoller Werke botanischen und entomologischen Inhalts hervorgehoben. Seine briefliche Antwort auf diese Ehrung ist ein Denkmal seiner Bescheidenheit, die er bis an sein Lebensende behielt.

Die Magdeburger Zeit ist ihm unvergeßlich geblieben. Daher 1890 seine Schenkung einer großen Sammlung an das städtische Herbarium; in dem Dankschreiben betont der Stadtschulrat Woltersdorff besonders die „vortreffliche“ Präparation der Pflanzen. Und in der Tat, darin war er Meister, es kamen ihm wenige gleich, es übertrifft ihn wohl keiner. Jedem einzelnen Bogen sieht man die Liebe an, mit der er die Pflanzen behandelte, gleichviel ob sie im Frieden, oder während des Krieges im Felde gesammelt wurden.

Daß er nach seiner Pensionierung Weimar als Wohnsitz wählte, war eine Folge seiner Freundschaft mit Haußknecht. Wann und wo sie sich kennen gelernt, ist mir unbekannt; wie tief diese Freundschaft ging, das erkannte ich, als ich mit ihm an Haußknechts Totenbette stand.

In Weimar wurde Torges schnell eine der Hauptstützen des Thüringischen Botanischen Vereins. Zu allen namhaften Mitgliedern desselben trat er in persönliche Verbindung und war mit ihnen befreundet. Seit 1890 gehörte er dem Vorstande des Vereins als Schriftführer an und führte dies Amt bis Ende 1900 mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit; namentlich um die Herausgabe der „Mitteilungen“ des Vereins hat er sich durch die sorgfältige Schriftleitung große Verdienste erworben. Sowohl an den Hauptversammlungen wie an den Wintersitzungen der Ortsgruppe Weimar beteiligte er sich regelmäßig und wirkte anregend durch Mitteilungen und Demonstrationen. Dabei war er unermüdlich in der Erforschung der näheren und weiteren Umgebung Weimars und ihm verdanken wir die Entdeckung einer großen Menge neuer Standorte seltenerer Pflanzen, das Wiederauffinden scheinbar verschwundener, bezüglich die Wiederentdeckung ihrer Standorte, sowie den Nachweis einer Reihe für das Florengebiet neuer Pflanzen. Mit ihm zu botanisieren war eine Lust. An diese Ausflüge denke ich gern zurück, denn ich verdanke ihm so manche Belehrung. Dabei habe ich den fast 30 Jahre älteren Herrn bewundert ob seiner zähen Ausdauer. Auch

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

den ganzen Thüringer Wald bezog er in sein Forschungsgebiet ein. Die Sitzungsberichte der Hauptversammlungen des Vereins legen Zeugnis von den Erfolgen seiner Tätigkeit. Mit Vorliebe befaßte er sich mit den Farnen und daher beteiligte er sich eifrig an den von Ferd. Wirtgen herausgegebenen *„Pteridophyta exsiccata"*. Sein Hauptarbeitsfeld aber waren die *Glumaceae*. Daß er sich von diesen wieder der Gattung *Calamagrostis* ganz besonders zuwendete, ist wohl einer Anregung von Haußknecht zuzuschreiben. In der Erforschung dieser schwierigen Gattung, der er die Arbeit einer ganzen Reihe von Jahren widmete, hat er sich bleibende Verdienste erworben. Die Ergebnisse auf Grund seiner eigenen Sammlung und des Materials der von ihm bearbeiteten Herbarien, wie des von Haußknecht, Bornmüller, der Museen von Bremen, Lübeck usw., hat er in einer Reihe von Aufsätzen in den „Mitteilungen des Thür. Bot. Vereins" niedergelegt. Dort mag man nachlesen, um zu sehen, mit welcher Sorgfalt er arbeitete, wie viel neues er fand, wie viele von ihm aufgefundene Varietäten namentlich der Calamagrostis-Arten erst von ihm benannt wurden. Nur zwei will ich hier anführen. Zwei Bastarde widmete er seinem Freunde Haußknecht: *Festuca Haussknechtii Torges (F. gigantea × rubra)* und *Calamagrostis Haussknechtiana Torges (= C. arundinacea × varia)*. — 1894 ehrte Haußknecht ihn, indem er *Calamagrostis litorea × varia* nach ihm *Calamagrostis Torgesiana Hsskn.*[1]) nannte.

Als Haußknecht 1903 starb und seine Witwe und Tochter in dem Wunsche, sein Lebenswerk für immer der Wissenschaft zu erhalten, seine Sammlungen und die Bibliothek samt dem Grundstücke und dem eigens für das Herbarium errichteten Gebäude sowie einem ansehnlichen zur Unterhaltung ausreichenden Kapitale zu einer selbständigen Stiftung machten, beriefen sie Torges zum Vorsitzenden des Kuratoriums. Es war die richtige Wahl, dem besten Freunde des Verstorbenen und tüchtigen Floristen die Fürsorge für Haußknechts Schöpfung anzuvertrauen. Dies Vertrauen hat er gerechtfertigt; auch dies Ehrenamt hat er mit Hingabe und Liebe verwaltet. Leider aber sah er sich durch zunehmendes Alter und mit Rücksicht auf seine Gesundheit gezwungen, Ende 1906 auch dieses Amt niederzulegen; als Mitglied aber ist er im Kuratorium geblieben und hat ihm bis zu seinem Tode angehört.

---

[1]) M. d. Th. B. V. VI. S. 69.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Am 2. Okt. 1904 beschloß der Thüringische Botanische Verein auf seiner Hauptversammlung in Erfurt, Torges in Anbetracht seiner vielen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Der Antrag wurde mit lautem „Bravo!“ begrüßt. Auch hier zeigte er sich von derselben Bescheidenheit, wie der gleichen Ehrung des Magdeburger Vereins gegenüber.

Sein 80. Geburtstag 1911 war ein Ehrentag für ihn, Glückwünsche seiner botanischen Freunde trafen aus weitester Ferne ein. Ascherson schrieb ihm:

„Berlin, den 17. Febr. 1911.

Lieber alter Freund!

Sie überschreiten morgen die Altersgrenze, welche schon vor Jahrtausenden der Verfasser des 90. Psalms als wahrscheinliches Maximum des Menschenlebens bezeichnet. An „Mühe und Arbeit“ (so nach den Worten des Psalmisten) hat es Ihnen ja auch nicht gefehlt. Diese sind aber nicht vergeblich gewesen und Sie haben ja auch in der botanischen Wissenschaft, der Sie sich seit jenem mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Anfang unserer Bekanntschaft beim medizinischen Staats-Examen mit Eifer angenommen haben, bleibende Spuren Ihres Wirkens und Schaffens hinterlassen.

Gestatten Sie mir, Ihrem vermutlich ältesten noch lebenden botanischen Freunde, Ihnen an diesem Ihren seltenen Ehrentage herzlichste Grüße und Glückwünsche zuzurufen! Möge es Ihnen noch manches Jahr vergönnt sein, zu Ihrer Genugtuung und Freude Ihrer Fachgenossen weiter zu wirken. Das ist der aufrichtigste Wunsch

Ihres treu ergebenen Freundes
Paul Ascherson.“

Rud. Lehbert ehrte ihn an diesem Tage, indem er ihm seine Abhandlung über *Calamagrostis purpurea Trinius* widmete mit den Worten:

„Dem hervorragenden
Calamagrostis-Forscher
Herrn Oberstabsarzt Dr. Torges in Weimar
zu seinem 80. Geburtstage
ehrfurchtsvoll gewidmet
vom Verfasser.“

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Da diese Abhandlung 1911 in Heft XXVIII der Mitteilungen des Thür. Bot. Ver. erschien, wurde auch dies Heft eine Ehrung für den Jubilar.

Weihnachten 1912 ehrte ihn J. Bornmüller, indem er eine im südlichen Palästina aufgefundene neue Gramineen-Gattung nach ihm *Torgesia* benannte.[1])

Das hohe Alter machte sich bei ihm jetzt auch körperlich fühlbar, die Rüstigkeit war geschwunden. Mehr als das behinderte ihn sein Augenleiden, der graue Star. Das eine Auge hatte er operieren lassen, so daß er nicht erblindet war, aber an Botanisieren konnte er nicht mehr denken. Dies und zunehmende Schwerhörigkeit waren auch die Ursache dazu, daß er sich in den letzten Jahren von dem Vereinsleben zurückzog; nachdem er infolge seines schlechten Gesichts gestürzt war und sich den Arm ausgefallen hatte, vermied er überhaupt jeden abendlichen Ausgang. Trotzdem arbeitete er aber fast täglich noch im Herbarium Haußknecht. Als die schwindende Sehkraft ihm auch das erschwerte, ließ er sich doch von seinem täglichen Gange dahin nicht abhalten, die Arbeit dort war ihm zum Lebensbedürfnisse geworden, umsomehr, da er sich nur in einem kleinen aber um so vertrauteren Bekanntenkreise bewegte; und als er dort sonst nichts weiter mehr helfen konnte, betätigte er sich wenigstens durch mechanische Arbeit, durch Umlegen der neu erworbenen oder durch Schenkung erhaltenen Pflanzen auf das dem Format des Herbariums entsprechende Papier. So war er bis in den letzten Tagen dort tätig seiner Lieblingswissenschaft getreu.

Am 17. März zwang ihn eine Erkältung, das Haus zu hüten; am 19. legte er sich, um nur auf wenige Minuten am Tage das Bett zu verlassen; der Morgen des 23. fand ihn sanft entschlafen.

Von den drei jüngeren Halbgeschwistern hat ihn nur die ältere Schwester überlebt, die, selber fast erblindet, seinen Haushalt führte, denn Torges war nie verheiratet. Die jüngere Schwester und sein Bruder, der selbst mittellos und leidend seit Mitte 1905 bis zu seinem Tode 1911 von ihm unterhalten wurde, waren ihm bereits vorausgegangen. So war er, der selber fast nur auf seinen bescheidenen Ruhegehalt angewiesen war — mit Reichtum ist er

---

[1]) Mitt. des Th. Bot. Ver. XXX, (1913) S. 83.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

nie gesegnet gewesen — Hülfe und Stütze seiner Geschwister. Am 26. fand seine Einäscherung mit militärischen Ehren statt.

Torges selbst ist nicht mehr, aber was er geleistet, das bleibt und wird ihm ein dauerndes Denkmal sein. Seine Sammlung, die er mit so unendlicher Liebe angelegt, ist in den Besitz des Herbarium Haußknecht übergegangen und bildet dort, namentlich sein überaus reiches Material an Glumaceen, besonders die Gattungen *Calamagrostis* und *Carex,* einen wertvollen Teil.

Torges veröffentlichte folgende Arbeiten, die alle in den „Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins" erschienen sind. Um die wiederholte Angabe dieser Zeitschrift zu vermeiden, sind im Folgenden nur die Bände (alte Folge) bezüglich Hefte (neue Folge) und das Jahr ihres Erscheinens angegeben:

Festuca gigantea × *rubra n. hybr. (F. Haußknechtii Torges)* . . .	Bd. VIII, S. 6 (1889).
Epilobium hirsutum × *roseum (E. Schmalhausenianum M. Schulze)* .	„ VIII, S. 8 (1889).
Calamagrostis arundinacea × *villosa n. hybr. (C. indagata Torges et Hßkn.)*	„ IX, S. 26 (1890).
Floristische und systematische Mitteilungen, 1. zur Flora von Thüringen, 2. zur Flora von Rheinpreußen	Heft III u. IV, S. 59 (1893).
Zur Gattung *Calamagrostis Adans.* .	„ VI, S. 14 (1894).
„ „ „ „ .	„ VII, S. 18 (1895).
„ „ „ „ .	„ VIII, S. 13 (1895).
Berichtigung zu *Calamagrostis lalesarensis Torges et Bornm.* . . .	„ X, S. 45 (1897).
Zur Gattung *Calamagrostis Adans.* .	„ XI, S. 78 (1897).
„ „ „ „ .	„ XII, S. 22 (1898).
Botanische Ergebnisse aus dem Jahre 1901, 1. aus den Floren Thüringens und des nördlichen Bayerns . .	„ XVI, S. 27 (1901).
2. zur Gattung *Calamagrostis Adans.*	„ XVI, S. 30 (1901).
Zur Gattung *Calamagrostis Adans.* .	„ XVII, S. 76 (1902).
„ „ „ „ .	„ XX, S. 51 (1904/05).
E. Torges u. J. Bornmüller: Eine neue *Calamagrostis* Persiens .	„ X, S. 45 (1897).

B. Hergt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: NF_34

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August, Hergt Bernhard Julius Eduard

Artikel/Article: Oberstabsarzt Dr. Emil Torges (verstorben) 1-9